

Das Kloster St. Johann in Müstair in der Schweiz

UNESCO Welterbe, Museum und lebendiges Kulturgut. Autorin: Elke Larcher





Das Kloster St. Johann in Müstair liegt im Zentrum Europas, mitten in den Alpen auf 1250 Metern über dem Meeresspiegel, am östlichsten Zipfel der Schweiz nahe der Grenze zu Südtirol (I). Im 8. Jahrhundert von Karl dem Großen gegründet, ist es heute noch von Benediktinerinnen bewohnt. Dank seines „aussergewöhnlichen universellen Wertes“ zählt das Kloster seit 1983 zu den UNESCO Weltkulturerbestätten. Ausschlaggebend für die Verleihung dieses Labels war der grösste und besterhaltene Wandmalereizyklus aus dem Mittelalter, der sich in der Klosterkirche befindet. Dank der archäologischen Forschung kamen noch weitere sensationelle Befunde zutage. Das Kloster ist eingebettet in eine Landschaft, die sich

durch ihre Ursprünglichkeit auszeichnet und Teil der UNESCO Biosfera Val Müstair Parc Naziunal ist. Im Kloster St. Johann treffen benediktinische Spiritualität, Kulturpflege, Forschung und Wissenschaft aufeinander und bilden ein einzigartiges Ganzes.

Eine Reise in die karolingische Zeit

„Herr, öffne meine Lippen. Damit mein Mund dein Lob verkünde.“ Mit diesen Worten beginnen die Benediktinerinnen von Müstair ihren Tag. Es ist 5.30 Uhr auf der Nonnenempore in der Klosterkirche. Über 1200 Jahre alte Wandmalereien begleiten das Gebet der Benediktinerinnen. Die Klosterkirche war ursprünglich bis in





Klosterkirche Münstair. Oben: Gewölbe, Foto: © ErichTscholl. Rechts: Karl der Große.

den letzten Winkel ausgemalt. Beim Betreten der Kirche fällt einem heute der spätgotische Einbau mit seinen Säulen, dem Gewölbe und der Nonnenempore sofort auf. Um 800 aber war es eine einfache Saalkirche, etwas höher als heute, voll ausgemalt mit Bildern, die die Heilsgeschichte Jesu erzählen. Chorschrankenanlagen aus weissem Marmor schmückten den Innenraum. Es muss eine Pracht gewesen sein, noch heute kann man sie nachspüren. Gemessen an den vergangenen zwölf Jahrhunderten erlebten die karolingischen Wandmalereien allerdings nur eine kurze Glanzzeit. Im Laufe der Zeit wurden sie übertüncht und übermalt. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurden

sie von den beiden Forschern Josef Zemp und Robert Durrer wieder entdeckt und nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen 1947 und 1951 freigelegt.

Die Klosterkirche bildet das Herzstück des Klosters und ist gemeinsam mit der Heiligkreuzkapelle aus der Gründungszeit im 8. Jahrhundert erhalten. Karl der Große soll das Kloster gestiftet haben, so erzählt es die Legende. Sicher ist, dass die ältesten Hölzer in der Klosterkirche tatsächlich 775 gefällt wurden, ein Jahr nach der Krönung Karls des Großen zum König der Langobarden. Münstair lag damals an einem strategisch wichtigen Punkt für den Frankenherrscher und seiner Expansions-

politik. Seine Stuckstatue in der Klosterkirche, die älteste Monumentalstatue des Frankenherrschers, zeugt von seiner Klostergründung.

Karl der Große stiftete das Kloster aber nicht nur aus strategischen Überlegungen, sondern er wollte Kunst und Kultur aufleben lassen. Das Kloster St. Johann war Glaubenszentrum und Vorbild für ein monastisches Leben nach der Regel des Hl. Benedikts. Zudem beherbergte das Kloster Passreisende ins Veltlin, Tirol und Engadin. Es diente auch dem Bischof von Chur als Zweitresidenz südlich der Alpen und als Verwaltungszentrum seiner weltlichen Herrschaft.



„ORA ET LABORA“ – „Bete und arbeite“

Zwischen dem Morgenlob, der Vigil um 5.30 Uhr und dem Nachtgebet, der Komplet um 19.30 Uhr liegen 14 Stunden klar strukturierter Klosteralltag: Beten, Psalmen und Hymnen zum Lobe Gottes singen, arbeiten, meditieren, lesen, essen, schweigen, Zeit in der Gemeinschaft verbringen – Tag für Tag, Jahr für Jahr, Jahrzehnte, Jahrhunderte lang. Der Tagesablauf der Benediktinerinnen heute ist im Grunde derselbe wie vor 1500 Jahren, als der Hl. Benedikt seine Regel schrieb. Noch heute leben alle Benediktinerinnen und Benediktiner weltweit nach seiner Regel, welche üblicherweise mit „ora et labora“, „bete und arbeite“ zusammengefasst wird. Im Zentrum stehen der Glaube, die Gottsuche und –anbetung. Dabei hilft der gere-



Foto: GertrudAnna Wyden, Pfäffikon ZH

gelte Alltagsablauf, denn er bringt Ruhe in den Tag. Wer aber nun glaubt, die Zeit im Kloster stehe still, der irrt sich. Auch das moderne Leben hat im Kloster Eingang gefunden: Computer, E-Mails, Sitzungen, Termine und weltliche Aufgaben gehören ebenso zum Alltag der Nonnen wie ihr Stundengebet. Die enge Vernetzung des Klosters mit nichtreligiösen Institutionen scheint auf den ersten Blick den geruhsamen Tagesrhythmus der Klosterfrauen zu gefährden. Aber die Spiritualität Benedikts ist nicht einfach nur eine abgehobene Geistesübung, sondern vielmehr mit dem klösterlichen Alltag verbunden und findet somit auch in unserer heutigen multimedialen, globalen, schnellebigen Welt ihren Platz. Es ist kein Wunder, dass die Regel des Hl. Benedikt auch immer mehr von „weltlichen“ Lesern wiederentdeckt wird.



Schwester Aloisia, Gnadenkapelle



Links: Kreuzgang. Oben: Refektorium Klostermuseum. Unten: Museumsführung mit Priorin Domenica.

Das Museum – Ein „Kloster im Kloster“

Das Kloster war in seiner über 1200jährigen Geschichte immer bewohnt gewesen, zuerst von Mönchen und ab dem 12. Jahrhundert von Nonnen. Es wurde nie völlig zerstört, sondern immer nur partiell umgebaut. So präsentiert sich die Klosteranlage heute als ein Konglomerat von Gebäuden verschiedenster Baustile unterschiedlichster Epochen, die sich gut ineinander fügen. Die Kirche und die Heiligkreuzkapelle aus der Gründungszeit im 8. Jh., der Plantatum aus dem 10. Jh. und die Bischofsresidenz aus dem 11. Jh. sind nur einige architektonische Höhepunkte der Klosteranlage. Wer das Kloster St. Johann besucht, bekommt im Klostermuseum einen Einblick in die 1200 Jahre Kloster- und Baugeschichte. Der Museumsbesuch führt durch den Kreuzgang zum Plantatum, einem über tausend Jahre alten Wohn- und Wehrturm, in dem man vom Keller bis zum Dachgeschoß ein „Kloster im Kloster“ erleben kann. Der Rundgang führt durch Repräsentations- und Wohnräume, Schlafgemächer und Gebetsräu-

me sowie zum Hohenbalkenzimmer, einer zierlichen Stube aus der Barockzeit. Zu bewundern gibt es archäologische Funde und kunsthistorische Schätze aus dem Besitz des Klosters. Unter den Exponaten befinden sich Teile marmorner Chorschranken aus dem 9. Jahrhundert, karolingisches Fensterglas, romanische Wandmalereien, eine Muttergottes aus dem 13. Jahrhundert und eine Tischorgel aus dem 17. Jahrhundert. Wer sein Wissen noch vertiefen möchte, findet in unserer „butia“, dem Klosterladen, Hintergrundinformationen über das Kloster und über die Kunst- und Kulturlandschaft der Region. Zudem werden Devotionalien, kunsthandwerkliche Erzeugnisse der Klosterfrauen, Gebrauchs- und Zierobjekte aus der Welt der Mittelalterarchäologie und vieles mehr verkauft – und dies 364 Tage im Jahr.





Oben: Hermaninzimmer, Speisesaal für die Gäste. Unten: Rosenkranzkapelle.



Benediktinische Gastfreundschaft

Ein kleines Gästehaus lädt Menschen ein, Abstand von der Hektik des Alltags zu gewinnen und sich ein paar Tage Einkehr zu gönnen. Wer noch mehr abseits von allem wohnen möchte, kann sich auf die oberhalb des Klosters gelegene Alp zurückziehen, wo sich das Maiensäss des Klosters mit Blick auf das benachbarte Vinschgau im Südtirol befindet.

Die Gäste speisen im Hermaninzimmer aus dem 18. Jahrhundert, der Stube der Äbtissin Katharina Hermanin. „Hat man die

Gäste aufgenommen, nehme man sie mit zum Gebet“ (Regel des Hl. Benedikt 53,8). In diesem Sinne laden die Nonnen ihre Gäste ein, an dem Stundengebet teilzunehmen. Zudem stehen die Klosterkirche und die Gnadenkapelle für das individuelle Gebet allen Besuchern offen. Auch die Rosenkranzkapelle, die Hauskapelle der Schwestern, bietet die nötige Stille und Atmosphäre, um sich zurückzuziehen.

Forschung und Restaurierung

Im Kloster wird aber auch sehr viel gear-



Kloster St. Johann Müstair im Winter. Alle Fotos: © Kloster St. Johann Müstair

beitet: es wird geforscht und restauriert. Seit 1969 hat die Stiftung Pro Kloster St. Johann in Müstair sich zum Ziel gesetzt, sich für die Erhaltung und Erforschung der Klosteranlage einzusetzen. Hauptziel der Stiftung ist es, Finanzmittel der öffentlichen Hand und private Geldquellen wie Spenden oder Vermächtnisse für eine fachgerechte Restaurierung und eine zweckmässige Erneuerung der Klosteranlage einzusetzen. Mit Blick auf die Erreichung dieser Ziele nimmt die Stiftung strenge Rücksicht auf das Klosterleben.

In den nächsten Jahren werden nebst verschiedener kleinerer Restaurierungsarbeiten, zwei grössere Projekte weiter verfolgt: zum einen geht es um die Restaurierung der Heiligkreuzkapelle, welche aus der Gründungszeit stammt und Archäologen, Bauforschern und Restauratoren immer wieder neue, sensationelle Erkenntnisse und Befunde liefert. Zum anderen geht es um Reinigung, Monitoring und Restaurierung der Wandmalereien in der Klosterkirche.

Im Kloster St. Johann in Müstair treffen sich Spiritualität, Kunst, Geschichte und Archäologie an einem kraftvollen Ort, inmitten der unberührten Natur der Biosfera Val Müstair. Wir freuen uns auf Ihren Besuch – 364 Tage im Jahr.

von Elke Larcher, Museumsdirektorin und Leiterin Kommunikation & Marketing, Kloster St. Johann Müstair

Öffnungszeiten Museum und Klosterladen

Das Museum ist täglich geöffnet mit Ausnahme des 25. Dezembers.

Mai – Oktober:

Museum: 9.00 – 12.00 Uhr und 13.30 – 17.00 Uhr (Sonn- und Feiertage vormittag geschlossen)

Klosterladen: 9.00 – 18.00 Uhr durchgehend geöffnet (Sonn- und Feiertage vormittag geschlossen)

November – April:

Museum und Klosterladen: 10.00 – 12.00 Uhr und 13.30 – 16.30 Uhr (Sonn- und Feiertage vormittag geschlossen)

Angebot: Führungen in der Kirche und im Museum auch für Gruppen und Schulklassen. Führungen Heiligkreuzkapelle auf Anfrage. Verschiedene Veranstaltungen und Anlässe entnehmen Sie unserer Homepage.

www.muestair.ch
visit-museum@muestair.ch
Telefon: +41 81 851 62 28

Öffnungszeiten Gästehaus:

Das ganze Jahr mit Ausnahme des Monats November.

Angebote: Fasten- und Exerzitienkurse
gaestehaus@kloster-muestair.ch
Telefon: +41 81 851 62 23

Klostermuseum

Kloster St. Johann, CH-7537 Müstair
www.muestair.ch